

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz = Nachrichten.

Aus Berlin.

(Beschluß.)

Meinen Sie nicht auch, daß die Intendanz der Künstlerin (Fräulein v. Hagn) diesen Verlust ersetzen muß? Warum hat sie ihr Urlaub gegeben? Ja, auf Reisen muß man vorsichtig seyn, das beweist das Beispiel eines italienischen Künstlers, der vor wenigen Wochen hier auch einen Gegenstand von Wichtigkeit verloren hat, nämlich seine Reputation. Zwar behaupten Einige, er habe dieselbe schon nicht mehr besessen, als er hier angekommen ist, indefs muß er sie in diesem Fall doch anderwärts verloren haben, und gesetzt, er hätte sie gar nicht nach Deutschland gebracht, so würde er sie doch gewiß verloren haben, wenn er sie mitgebracht hätte. Dieser Mann nämlich, der seines Zeichens Chevalier de Ferrer heißt, hat in Nürnberg das Unglück gehabt, daß die Polizei es ihm untersagte, ein bereits angekündigtes Concert wirklich zu geben, weil ihm alle Befähigung dazu fehle. Da dieses, wie Herr Ritter de Ferrer mit Recht vermuthete, ein Vorurtheil gegen ihn erweckt haben konnte, so kündigte er, um dasselbe zu vernichten, bei seiner Ankunft publice an:

- 1) daß er angekommen sey, und also da wäre,
- 2) daß er ein Concert geben, und darin bedeutende Bassarien singen werde, und
- 3) daß er während seines Aufenthaltes Unterricht im Gesang gegen einen (Un)Ehrensold von 2 Thlr. pro Stunde ertheilen werde.

Einige Wochen darauf lasen wir eines guten Tages auf den Komödienzetteln, daß am Abend Herr Chevalier de Ferrer vor dem Beginn der Vorstellung einige Arien singen, auch ein Rabbi Jacob Eben auf dem Holz- und Stroh-Instrument spielen werde. Sie glauben nicht, wie der gute Rabbi Eben applaudirt worden ist; nicht anders als ob es Gusirow selber wäre. Aber habe ich Ihnen auch schon gesagt, daß der Chevalier de Ferrer ausgezischt und ausgetrommelt ward? Ja, das ward er, und mit solchem Gelat, daß der Clavierspieler gleich nach den ersten 4 Takten voll Schrecken vom Piano lief. Herr Ritter de Ferrer — erlassen Sie mir das Weitere. Soll ich Ihnen diesen Künstler charakterisiren? Wohl, er ist ein heiserer Stier. Gott sey seiner Seele gnädig!

Erfreulicher ist eine andere musikalische Neuigkeit, die nämlich, daß das Königsstädtische Theater uns vor einigen Tagen eine recht hübsche Oper von einem jungen, hiesigen Componisten gebracht hat, die Oper „Emma v. Falkenstein“, von August Schöffler. Die jungen Musiker unserer Zeit sind productiver, als — ach nein, um Gotteswillen! Ich wollte sagen, als unsere Schriftsteller! Bei Leib! Was fällt mir ein! Alle unsere jungen Schriftsteller sind genial und productiv, und — und Alles was sie wollen, nicht Sie, sondern sie. Wenn sie nichts produciren, so wollen sie eben nicht; sie wollen ihre Jugend genießen, und was ist süßer, als ehrlichen Leuten Knallerbsen ins Gesicht werfen? Wer da sagt, das sey ein Gassenbubenstreich, der thut gewiß selber nicht, da hat er denn gut sagen!

Und nun schnell noch eine andere Oper-Neuigkeit, wenn auch von etwas älterem Datum als die vorige. In der Mitte des vergangenen Monats feierte Mozart's „Don Juan“ auf unserer Bühne ein Jubiläum ganz eigen-

ner Art. Unsere Sänger, Blume und Bauer, haben nämlich nun seit 25 Jahren, jener den „Don Juan“, dieser den „Leoporello“ auf der Hofbühne gegeben, und traten in der zu ihrem Benefiz gegebenen Jubeldarstellung zum letzten Mal in diesen Rollen, in welchen ihnen stets der höchste Beifall zu Theil geworden war, auf. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt, und die Jubelantanten, von denen Herr Bauer noch am meisten die frühere Kraft zeigte, erhielten nächst der reichen Einnahme auch noch die Ehre eines wiederholten Applauses, der nicht bloß die Anerkennung ihrer gegenwärtigen Leistung ausdrückte, sondern bei weitem mehr auf den Dank für ihre früheren hindeutete. Herr Bauer ist übrigens immer noch ein ganz vortrefflicher Schauspieler. Einige Tage nach dieser Jubelfeier ward der „Don Juan“ mit neuer Besetzung gegeben. Herr Böttcher sang den „Don Juan“ eben so gut, als er ihn schlecht spielte, Herr Fischer aber verdarb den „Leoporello“ auf eine an Vollkommenheit gränzende Weise. Olle, Löwe und Schulz, die die Partien der Anna und Elvira sangen, ließen die frühere Besetzung bei weitem weniger vermissen. Um dieselbe Zeit (wenn Sie das Datum wissen wollen, so will ich es Ihnen in meinem nächsten Briefe mittheilen) feierten auch Raupach's „Schleichhändler“ das Jubiläum ihrer hundertsten Darstellung, wozu der gefeierte Verfasser ein eigenes Nachspiel: „Das Jubiläum“, geschrieben hat, welches, wie Sie denken können, mit Beifall aufgenommen ward, denn Raupach ist in der dramatischen Poesie Meister genug, um Nichts zu verderben.

Nun schließt noch die versprochene Bildhauer-Novität. Herr Käß, der als plastischer Künstler beim Publikum bereits in hoher Achtung steht, hat im vorigen Monat auf kurze Zeit das kolossale Modell einer von ihm componirten Gruppe ausgestellt, die die freudige Bewunderung aller Beschauer erregte. Die Composition stellt eine Amazone zu Pferde dar, in dem Moment wo das letztere von einem Tiger angefallen worden ist, und die kühne Reiterin eben die Lanze hebt, um die Spitze derselben der wilden Bestie durch das Auge ins Gehirn zu stoßen. Das Pferd in seiner widerstandstosen Todesangst, die Reiterin auf die Kruppe des Rosses zurückweichend und mit kühnem und doch etwas besorgtem Blick auf das Auge des Tigers zielend, der Tiger selbst, der mit den Vorderfüßen den Hals des Pferdes umklammert hält, und mit den Hintertagen sich in beide Vorderbuge desselben eingekrallt hat, während seine Zähne bereits im Nacken des Rosses wühlen, alles dieses ist höchst vortrefflich dargestellt, am vortrefflichsten aber der überaus schöne Kopf der Amazone, deren Gesichtsausdruck kräftig, klar und ergreifend ist, ohne die Grenze der Schönheit um ein Haar zu überschreiten. Das Kunstwerk wird in Erz ausgeführt einen öffentlichen Platz in der Residenz zieren. —

Und nun leben Sie wohl! Wie ein romantischer Zimmergefelle sich und seiner ungeliebten Geliebten „den Hals abgeschnitten“, wie ein Kindtaufs Vater sammt 6 seiner Gäste ertrunken, ein ganzes Dorf niedergebrannt, ein neues Stück von Raupach aufgeführt worden ist und vieles Andere, sollen Sie, so Gott will, in meinem nächsten Briefe erfahren. Wenn uns noch was passiren wollte! Es passirt jetzt wirklich gar zu wenig. Bei dieser Windstille der Ereignisse ein Correspondenz-Schiff flott zu erhalten, ist nicht leicht.

Cohnfeld.